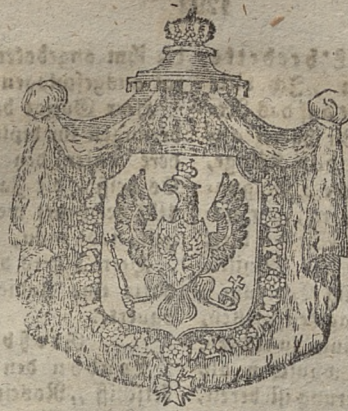


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 24. August.

Inland.

Berlin, den 20. August 1842.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben heut eine Reise nach Westphalen und der Rheinprovinz angetreten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Ober-Landesgerichts-Secretair, Justiz-Rath Kosens zu Glogau, dem Rothen Adler-Orden vierter Klasse, so wie dem Lehrer Detering zu Frotheim, im Kreise Lübbecke, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Seine Excellenz der Geheime Staats-Minister, Graf von Alvensleben, ist nach Magdeburg, und Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 2ten Armeekorps, von Wrangel, nach Dranienburg abgereist.

Ausland.

Frankreich.

Paris den 17. August. Die Deputirten hatten sich in großer Anzahl gestern eingefunden, um den Bericht des Herrn Dupin über das Regenschäfts-Gesetz zu vernehmen. Der Conseils-Präsident und sämtliche Minister waren zugegen. Gleich nach Eröffnung der Sitzung bestieg Herr Dupin die Rednerbühne. Nachdem er seinen Bericht damit begonnen hatte, die Pflichten darzustellen, die der Tod des Herzogs von Orleans der Kammer auferlegt habe, beschränkte er sich darauf, die einzelnen Artikel des Gesetz-Entwurfes ausführlich zu entwickeln. Er widerlegte im voraus die Meinung derje-

nigen, welche eine Wahl-Regentschaft wünschen sollten. Man müsse bedenken, sagte er, bei dem Gedanken an die Gefahren, die die Formalitäten, welche die konstituierende Gesellschaft für die Wahl eines Regenten feststellt hätte, nach sich ziehen würden. Die Regentschaft, dem nächsten männlichen Verwandten des minderjährigen Königs anvertraut, sei dem Grundsatz der Charte von 1830 und der ihr annexirten Erklärung gemäß. Herr Dupin erklärte, daß die Kommission den Termin, innerhalb welchem der Regent beim Tode des Königs die Kammern zusammenberufen müsse, auf 40 Tage beschränkt habe. Die Bestimmungen wegen der Vormundschaft sind beibehalten worden. Die Vormundschaft des minderjährigen Königs wird der Königin oder Prinzessin Mutter anvertraut, und in der Erfüllung dieser Pflicht, sagt Herr Dupin, werden hohe Eigenschaften und sanfte Tugenden eine nützliche Anwendung finden. „Das Gesetz, welches wir zu erlassen haben“, fügte Herr Dupin hinzu, „ist ein notwendiges Gesetz, ein Reglement des öffentlichen Nutzens, ein Pfand der Sicherheit für das Land. Lassen Sie uns zeigen, meine Herren, daß wir uns unter solchen Umständen um den Thron, den wir gegründet haben, zu schaaeren wissen; lassen Sie uns auf den Grafen von Paris die Liebe übertragen, die wir für seinen edlen Vater hegten; lassen Sie uns wachen über jenes königliche Kind und der Welt zeigen, daß dieselben Männer, welche gegründet haben, auch aufrecht erhalten wollen und aufrecht zu erhalten wissen werden.“ (Lebhafte Beifall im Centrum). Der Bericht ward hierauf zum Druck verordnet, und die Kammer beschloß auf den Vorschlag des Präsidenten, die Verathun-

gen übermorgen zu beginnen. — Hr. L'herbette verlangte hierauf das Wort und sagte: „Ich bitte die Kammer, ihre Tagesordnung nicht auf das Regenthschafts-Gesetz zu beschränken. Wir haben andere Pflichten zu erfüllen. Wir haben dem Könige, oder vielmehr dem Familienvater unsere Huldigungen dargebracht; aber, ich wiederhole es, wir haben noch andere Pflichten zu erfüllen. Wir sind hier, um uns über das frühere Benehmen des Ministeriums auszusprechen. (Bewegung im Centrum.) Ich bitte daher die Kammer, einen Tag festzusetzen, um Interpellationen an das Ministerium zu richten. Das Cabinet muß dies eben so sehr wünschen als wir.“ — Herr Guizot: „Die Regierung ist bereit, sich wenn die Kammer es wünscht, auf die Debatte einzulassen.“ — Der Präsident: „Herr Lherbette schlägt vor, die Interpellationen an das Ministerium vor der Erörterung über das Regenthschafts-Gesetz stattfinden zu lassen. Ich befrage die Kammer.“ — Der Vorschlag des Herrn Lherbette ward mit großer Majorität verworfen, und als derselbe hierauf beantragte, daß die Interpellationen nach den Erörterungen über das Regenthschafts-Gesetz stattfinden dürften, ward auch dieser Vorschlag verworfen und die Sitzung aufgehoben.

Die Herzogin von Orleans hat auf die Reise, welche sie noch in diesem Sommer nach einem Seebade zu machen beabsichtigte, nunmehr verzichtet.

Der General Bugeaud hat in seinen letzten Depeschen die Hoffnung ausgedrückt, daß er bald 7 bis 8000 Mann seiner Truppen nach Frankreich werde zurücksenden können, da die Zahl der einheimischen Hülfsvölker sich seit einigen Monaten bedeutend vermehrt habe. Die Verminderung würde eintreten, sobald man sich auf die Treue der neuen Verbündeten vollkommen verlassen könne.

Vorgestern, als am Namenstage Napoleon's, besuchten über 40,000 Personen das Grabmal des Kaisers im Invalidenhause. Die Säule auf dem Vendôme-Platze war mit zahlreichen Immortellen-Kränzen geschmückt.

Die Bemühungen des jetzigen Cabinets zu Madrid, sich zu Frankreich wieder auf einen freundlicheren Fuß zu stellen, sind nicht vergeblich gewesen, und niemals sind so viel Beweise von diesseitiger freundlicher Gesinnung auf allen Punkten der Gränze gegeben worden, als in diesem Augenblicke, vorzüglich an der Linie von Catalonien, wo die Französischen Truppen, National-Garden und Douaniers, mit den jenseitigen bei Verfolgung und Ausrottung der Banden zusammenwirkten.

Der Prinz von Joinville wird am 15. Septembris nach Toulon abreisen, um sich von dort auf der Fregatte „La belle Poule“ zu der Flotte des Admirals Hugon zu begeben, welche die Weisung erhalten haben soll, in den Gewässern der Levante zu kreuzen. Der Prinz von Joinville soll neuerdings

die ihm angebotene Ernennung zum Contre-Admiral ausgeschlagen haben.

Herr Guizot bereitet eine große Anzahl von Aenderungen im diplomatischen Corps, und ins besondere unter den Konsula und Vice-Konsula vor. Es heißt, die Zahl der Konsula solle um mehr als 100 vermehrt werden; die meisten dieser Ernennungen, sagt man, seien für Amerika bestimmt.

Herr Thiers begab sich gestern nach Neuilly und hatte eine Audienz beim Könige, die längere Zeit dauerte.

Großbritannien und Irland.

London den 16. August. (D. H.) Das Postschiff „Roscius“, welches am 11. spät Abends in Liverpool angekommen ist, bringt Nachrichten aus New-York vom 25. Juli. Denselben zufolge, wäre der Grenzstreit zwischen England und den Vereinigten Staaten entschieden, und zwar ganz auf der Basis des Schiedspruchs des Königs von Holland. Maine tritt einen Strich Landes an seiner Nordost-Grenze an England ab u. dieses dagegen an die Vereinigten Staaten Noafes-Point am Champlain-See; zugleich wird den Vereinigten Staaten das Recht der freien Schifffahrt auf dem St. John oberhalb der Wasserfälle zugestanden.

Der Prozeß, der in diesem Augenblicke gegen die verhafteten Auführer in Cork verhandelt wird, hatte eine solche Aufregung hervorgebracht, daß das Volk, als die Gefangenen aus dem Gerichtssaal nach dem Gefängnisse zurückgebracht wurden, die Militair- und Polizei-Escorte derselben angriff. Die Dragoner mußten in die Volkshäufen sprengen und dieselben zerstreuen. Sobald aber die Escorte weiter zog, begann der Angriff wieder, und ein Steinregen fiel auf Militair und Polizei. Die Dragoner mußten nochmals ansprengen; mehrere Polizeimänner wurden verwundet. In Folge dieses Volksaufstandes wurde die Sache bis auf die nächsten Assisen verschoben.

Der Chronicle sagt: Wir hegen nicht den geringsten Zweifel, daß Lord Ellenborough den Befehl gegeben hatte, Afghanistan zu räumen und ebenso sind wir überzeugt, daß er diesen Befehl zurückgenommen hat. Wir glauben, daß der erste Befehl noch nicht in Ausführung gebracht war, als der Lord die Depeschen aus England erhielt, welche ihn nöthigten, seinen grausamen, feigen und unpolitischen Befehl zurückzunehmen. Her Veel konnte und kann nicht anders handeln, denn er hat im Parlamente und vor der Nation zu feierlich die Verpflichtung übernommen, die Niederlage in Afghanistan zu rächen und kein Opfer zur Erhaltung des Indischen Reichs zu scheuen.

Briefe aus Konstantinopel melden, daß die Gesandten der Europäischen Großmächte der Pforte ihre Vermittelung zwischen der Türkei und Persien angeboten haben, die Pforte aber dieselbe auf

den Rath des Russischen Gesandten abgelesen habe.

Manchester den 15. August. (W. H.) Gestern haben sich die Ausritte der vorigen Tage wiederholt, die Arbeiter ziehen noch immer in Schwärmen durch die Straßen, zwingen die Fabrik-Arbeiter, welche wieder ihre Arbeit beginnen wollen, davon abzuweichen, brechen mitunter in die Bäckerläden ein u. werden nur mit Mühe von dem Militair einigermassen im Zaume gehalten. Gestern fanden wieder mehrere große Versammlungen der Arbeiter statt; in einige derselben, welche die sogenannten Abgeordneten in Sherwood Inn hielten, wurde geradezu beschlossen, die Bewegung nicht eher aufzugeben, als bis die sogenannte Volks-Charte zum Landesgesetz geworden sei. Der Guardian warnt davor, daß man hoffe durch Nachgiebigkeit die Unterdrückung der Unruhen zu erlangen; man sei jetzt zu nichts Anderem gelangt, als zu der von den Charlisten-Führern Feargus D' Connor und Anderen so lange angebrohten „heiligen Woche“, und was man vor sich sehe, sei nichts mehr und nichts weniger als die Insurrection. Nicht weniger als 2800 Special-Konstabler sind in Manchester vereidigt. Die Theater sind der Unruhen wegen geschlossen. Der Zustand der Dinge in den nahe liegenden Orten, Oldham, Stockport, Salford und Ashton ist dem von Manchester ganz analog.

S p a n i e n.

Madrid den 6. August. Eine Privatecorrespondenz des Chronicle enthält folgendes: Der Finanzminister hat in dem neuen ministeriellen Blatte Iberia offen die Finanzlage Spaniens aufgedeckt. Sie ist wüth und traurig und scheint beinahe mit Nothwendigkeit zu einem Staatsbankerott zu führen. Spanien hat gegen 3 Millionen Pfd. St. schwebende Schulden, die innere und äußere Schuld beträgt an 1000 Mill. Doll., von der an 4½ Mill. Pfd. St. Zinsen zu zahlen sind. Die Staatseinkünfte werden auf 8½ Mill. Pfd. St. berechnet und die Ausgaben betragen 13½ Mill. Pfd. St. Die schwebende Schuld wird nur mühsam bezahlt und die große Masse der innern und auswärtigen Schuld gar nicht. Es bleibt demnach ein jährliches Defizit von 5 Mill. Pfd. St. übrig. Kein Mensch zweifelt, daß sich ein solcher monströse Stand der Dinge auf die Dauer nicht halten kann; übrigens muß man dem Finanzminister Dank sagen, daß er es gewagt hat, den Abgrund aufzudecken.

Es ist augenfällig, daß der Englische Kredit beim Regenten und Ministerium sehr gefallen ist. Der Handelsvertrag zwischen England und Portugal hat eine allgemeine Eifersucht erregt und es ist nicht wahrscheinlich, daß es England gelingen wird, einen ähnlichen Vertrag mit Spanien abzuschließen.

General Alson ist mit mehreren Bataillons nach der Provinz Leon aufgedrungen. Man bringt diese

Truppenbewegung mit der Concentration von Streitkräften an der Portugiesischen Grenze in Verbindung.

Die Times enthalten folgende Privatecorrespondenz: An der Puerta del Sol spricht man von nichts, als Verschwörungen und Staatsstreichen und diesseits wird so wenig widersprochen, daß auch der Ungläubigste sich auf das Schlimmste vorbereitet. So weit ich urtheilen kann, wird der bevorstehende Kampf der fürchterlichste sein, den Madrid noch gesehen hat. Die herrschende Partei scheint durch melancholische Erfahrungen zur Ueberzeugung gekommen zu sein, daß sie gegen ihre Gegner keine Duldsamkeit mehr zeigen dürfe und sie in der nächsten Schlacht entweder erliegen oder alle Hoffnungen der Christinos und Karlisten vernichten müsse.

P o r t u g a l.

Lissabon den 2. August. Der Spanische Gesandte, Herr d'Aguilar, hat dem Herzoge von Terceira die Beschwerden seiner Regierung in einer besonderen Audienz vorgetragen. Sie beziehen sich zuerst auf die Infursionen Portugiesischer Banditen in Spanien, auf die angeblich erzwungene Assistenz zweier Gallizier bei der Hinrichtung in Porto und auf die Weigerung der Portugiesischen Regierung, die Depots Englischer Manufakturwaaren weiter von der Gränze zu entfernen. Die beiden ersten sind erledigt, dadurch, daß die Portugiesischen Behörden die Banditen bestraft und daß die Gallizier freiwillig gehandelt haben. Die dritte Beschwerde hält man für so seltsam, daß sie nicht einen Augenblick sichhaltig erscheinen könne.

N i e d e r l a n d e.

Amsterdam den 12. (L. N. 3) Jetzt kennt man die Verfügung des Königs, wonach einige Theile der Holländischen Armee die Benennung Limburgisches Bundes-Kontingent annehmen sollen. Ein Bataillon des 7ten Infanterie-Regiments, eine Eskadron des 4ten leichten Dragoner-Regiments und eine Compagnie des 1sten Artillerie-Regiments haben diese Bestimmung erhalten. Sie sollen, so weit es möglich ist, durch Freiwillige, die aus Limburg gebürtig, rekrutirt werden. Als Beweggründe zu diesem Beschlusse werden die Verhältnisse, in denen Limburg mit Ausschluß der Festungen Mastricht und Venloo zum Deutschen Bunde steht, und die Bundes-Beschlüsse, nach denen eine selbstständige Organisation des Bundes-Kontingents nothwendig sei, angeführt.

Se. Maj. der Kaiser von Rußland hat die Ausgabe einer dritten Serie von Polnischen Schatzkammerobligationen, bestehend aus 60,000 Stück, jedes von 1000 Polnischen Gulden, mithin im Ganzen für 60 Mill. Poln. Gulden, jährlich 5 pCt. Zinsen gebend, auf die nämliche Weise und unter den nämlichen Bedingungen, wie die bereits früher ausgegebenen Serien von Schatzkammerobligationen, befohlen.

Deutſchland.

Schluß der „päpſtlichen Staatsſchrift zur Darlegung der Verhinderung gegen Rußland“, welche in dem letzten Konſiſtorium vom 22. Juli dem Kardinalskollegium mitgetheilt wurde:

Endlich muß gefagt werden, daß auch in der Zeit zwiſchen der erſten und zweiten Miſſion des Ritters Fuhrmann und während deſſen Aufenthalts in Rom von dem System der Härte und Unterdrückung zum Schaden des katholiſchen Clerus und Cultus nicht abgegangen wurde. So iſt es in einigen Gouvernements Litthauens und Weſtrußlands den Pfarrern nicht erlaubt, das Hochamt zu halten oder vielmehr die heilige Pflicht der Predigt und des Volksunterrichts zu erfüllen, als durch Verſagung gewiſſer beſtimmter Vorträge, und in den übrigen alten polniſchen Provinzen müſſen alle Predigten vor der Ablegung der Cenſur der ſogenannten Decanate unterworfen werden. In Folge dieſer allerhöchſten Anordnungen wurden auf Befehl des Miniſteriums des Innern vom 5. Dez. 1840 zwei Pfarrer nach Großrußland verwieſen und daſelbſt unter ſtrengſter Polizeiaufſicht geſtellt, weil ſie ihre Pfarrkinder in einer unceſſirten Predigt zu ſtandhaftem Beharren im Glauben ihrer Väter ermahnt hatten. Und könnte das verſchwiegen werden, was zu großer Beläſtigung der katholiſchen Religion in den Ruſſiſchen Beſitzungen geſchah, und zwar nach dem Abſchluß der von Ritter Fuhrmann begonnenen und von Herrn von Potemkin zu Ende geführten Unterhandlungen und nach der päpſtlichen Einwilligung in die beiden obenwähnten kaiſerlichen Anſinnen? Ein höchſter Befehl an den dirigirenden Senat vom 22. Mai 1841 unterſagt den römisch-katholiſchen geiſtlichen Behörden die Annahme von Geſuchen und deren Prüfung bezüglich ſolcher Eheſcheidungen, die von der hohen griechiſch-ruſſiſchen Synode bereits abgeurtheilt ſind. Die traurigen Folgen eines ſolchen Befehls zum Schaden der katholiſcher Disciplin und Moral ſind zu offenbar, als daß man ſie noch beſonders auseinander zu ſetzen und ins Licht zu ſtellen hätte. Hätte doch wenigſtens der heilige Stuhl ſich nicht zu beklagen über die tadelnswerthe Zuſtimmung eines Großwürdenträgers der Kirche, welcher deren unverlethlichen Grundſätze entgegen, die Eingehung und Einſegnung der Ehe eines Katholiken mit einer von ihrem erſten Gatten durch eine einfache Sentenz der Griechiſchen nichtirritirten Synode geſchiedenen Perſon des griechiſch-Ruſſiſchen Bekenntniſſes geſtattete!

Aber der heftigſte Schlag für die unglücklichen Katholiken jener weiten Regionen war dem Tage vorbehalten, der ihnen der heiligſte iſt. Ein kaiſerlicher Ukas, das Datum des Geburtstags unſers Herrn tragend, hat der ſeit langer Zeit unternommenen Verabreichung des geiſtlichen Eigenthums die Krone aufgeſetzt, verordnend, daß alle bevölkerten Gründe des Clerus in den weſtlichen Provinzen unter die Gerichtsbarkeit und Verwaltung des Miniſteriums der Krongüter geſtellt ſein ſollen mit Ausnahme der Güter deſſenigen Säkularcuratels, welcher nicht zur oberſten Hierarchie noch zum gegenwärtigen Stande der Capitel und anderer ähnlicher Inſtitute gehört. Die Wichtigkeit dieſes höchſten Decrets und ſein nothwendiger Zusammenhang mit der äußerſten Erniedrigung oder beſſer gefagt mit dem gänzlichen Ruin der katholiſchen Kirche in den polniſch-ruſſiſchen Provinzen ſpringt in die Augen, wenn man auf die verſchiedenen Negierungsacte Rückſicht nimmt, durch die es ſpäter in Wirkſamkeit geſetzt wurde, beſonders aber wenn man den Zustand des Beſtandes des katholiſchen Clerus trotz aller

vorangegangenen Verluſte mit demjenigen vergleicht, was ihm nun gegenwärtig nach dieſem Decrete noch verblieben iſt. *)

Nachdem einmal die Angelegenheiten auf dieſen Punkt gekommen, können folgende kaiſerliche Aelte weniger in Erſtaunen ſetzen, als da ſind; die am 22. März d. J. ohne Mitwiſſen des heiligen Stuhls erfolgte Deputation eines Suffragans für die Diöceſe Krakau in dem der weltlichen Gewalt Rußlands unterworfenen Theil und die auf gleiche Weiſe durch drei Decrete vom 10. Mai publicirte Ernennung eines Biſchofs und zweier Suffragane für das Königreich Polen, als bing die Proviſion der Biſthümer und die Collation der damit verbundenen hohen Würden nicht weſentlich ab vom Haupt der Kirche; endlich der neue von mehreren öffentlichen Blättern verkündete Ukas, wonach in Königreich Polen dem Gregorianiſchen Kalender der Julianiſche ſubſtituirte wurde zum völligen Umſturz aller kirchlichen Disciplin und der religiöſen Gebräuche und Rechte in Polen

Und hier endete der troſtloſe Bericht der ſchweren Uebel, denen die katholiſche Religion in dem ungeheuren Raum der Ruſſiſchen Beſitzungen unterliegt, und zugleich der lebhaftesten Bemühungen, die der heilige Vater immer vergeblich ins Werk ſetzte, jene in ihrem Lauf aufzuhalten und ein Heilmittel dagegen zu finden. Kann es nun nach all dieſem wahr ſein, daß der heilige Stuhl jene armen Gläubigen ohne Verttheidigung und Hülfe ihren peiniglichen Verlegenheiten überlaſſend die große Angelegenheit der katholiſchen Religion alldorten ausge-

*) Beilage. Proſpektus der dem Clerus der polniſch-ruſſiſchen Provinzen entzogenen Güter und dagegen verwilligten Penſionen.

	Konſiſtrirtes Eigenthum.		
	Seelen.	Kapital.	Gesamtwertth in Silberrub.
1) Erzbisthum Mohilow	13,457	419,937	2,102,062
2) Diözese Wilna	25,727	1,642,643	4,858,518
3) Diözese Samogitien	9,500	236,040	1,423,540
4) Diözese Wismut	8,908	510,443	1,623,943
5) Diözese Lüd	12,300	463,297	2,004,547
6) Diözese Kaminiec	3,300	246,750	621,750
Summa	72,922	3,519,110	12,634,360
Interessen wenigstens zu 4 Prozent			505,374
Laſten die der Staat übernahm:			
1) Etat eines Biſchofs 1ſter Klaſſe			12,000
„ zweier Biſchöfe 2ter Klaſſe			20,000
„ dreier Biſchöfe 3ter Klaſſe			25,800
2) Etat eines Konſiſtoriums 1ſter Klaſſe			5,300
„ zweier 2ter Klaſſe			9,600
„ dreier 3ter Klaſſe			7,500
3) Etats von 12 Mönchsklöſtern 1ſter Klaſſe			38,220
„ „ „ 2ter „			26,640
„ „ „ 3ter „			17,480
4) Etats von 5 Nonnenklöſtern 1ſter Klaſſe			13,825
„ „ 4 „ 2ter „			8,620
„ „ 5 „ 3ter „			7,275
5) Sechs Suffragane und Coadjutoren je 2000			12,000
6) Vier Aelte mit der Mitra à 574			2,296
7) Ueberzählige Mönche und Nonnen 1041 Individuen à 40			41,640
8) 12 Ordensprovinziate à 400			4,800
9) Für unvorhergeſehene Fälle			20,000
		Zuſammen	272,996
Konſiſtrirtes Gut, Rente			505,374
Abzug			272,996
Differenz			232,378 Rubel.

geben habe? Gleichwohl, weil die Bekümmernisse, die Reclamationen, die amtlichen Verhandlungen, die Bitten, die Sorgen jeder Art, die Se. Heiligkeit nach Kräften aufgewendet, nicht zur öffentlichen Kunde gelangten, haben die Feinde des apostolischen Stuhles den Mißbrauch so weit getrieben, daß sie jenen in Mißcredit zu setzen und zu erniedrigen suchten durch die Einschränkung, daß alle die Unbilden und schädlichen Vorkürungen gegen die Interessen und Rechte des katholischen Cultus, welche allgemein von den Gläubigen in Rußland und Polen beklagt werden, das Resultat vorübergegangener Uebereinkünfte mit dem Haupt der Kirche seien oder daß dieses wenigstens als wissend alles auch verheimlicht habe und thätlich zu verheimlichen fortfahre. Das weiß der heilige Vater wohl, er weiß auch, daß man nicht zurückgeschauert, zu gelegener Zeit die heftigsten Verläumdungen auszuräumen und zu verbreiten. Aber behüte der Himmel, daß der Stellvertreter Jesu Christi, der große Wächter undhirt der katholischen Herde, hierin die Ursache des Aergernisses und der Streit des Anstoßes werden sollte! Auf dieses Aeußerste gebracht und durch die gebieterische Stimme der Pflicht und des Gewissens zu dessen Vermeidung gedrängt, befindet sich der heil. Vater in der unausweichlichen Nothwendigkeit, die fortgesetzte Reihe seiner Bemühungen bezüglich der katholischen Religion in den Kaiserl. Staaten der Öffentlichkeit zu übergeben. Möge diese klägliche Darstellung dem großmächtigen Kaiser und König zeitig unter die Augen kommen und sich dessen höchste Aufmerksamkeit verdienen! Der vereinten Uebersicht der klaren Kenntniß, der ernsten Erwägung so vieler Besonnenen gegenüber werden die natürlichen Gefühle der Mäßigung, Billigkeit und Gerechtigkeit in dessen erhabenem Geiste, nothwendig das Uebergewicht gewinnen müssen. Das sind die Hoffnungen, die der heilige Vater noch immer gern nährt, das die glühenden Wünsche, die er nochmals an die Majestät des K. K. Throns richtet. Dabei ruft Se. Heiligkeit mit allem Nachdruck den Katholiken jenes großen Reichs ins Gedächtniß und schärft ihnen mit aller Strenge ein den unwandelbaren Grundsatz der Kirche, daß sie zu gehorchen haben und treu ergeben sein sollen dem weltlichen Herrscher im Civilregiment nicht allein aus Furcht, sondern noch mehr aus Gründen des Gewissens. — Aus dem Staatssecretariat am 22. Juni 1842.

Vom Rhein den 17. August. (Fr. Merk.) Aus Straßburg wird gemeldet, daß die vor 5 Jahren von der Regierung angeordneten Arbeiten zur vollständigen Befestigung der Stadt ihrer Vollendung entgegen gehen. Der Gürtel von Bastionen, welcher den Platz umgibt, soll einen imposanten Anblick gewähren. An der Befestigung von Paris wird ebenfalls mit großer Thätigkeit gearbeitet und es ist voranzusetzen, daß das ganze Werk noch vor der festgesetzten Frist vollendet sein wird. Das Ministerium hat unterdessen die übrigen Festungen an der Grenze von Deutschland nicht aus den Augen verloren. Glaubwürdigen Berichten zufolge soll im nächsten Frühjahr mit der Herstellung derselben begonnen werden. So sucht Frankreich mitten im tiefen Frieden sich ein Verteidigungssystem zu verschaffen, dessen Wichtigkeit im Falle eines Krieges nicht zu verkennen ist.

Frankfurt den 18. August. Vor dem Präsidium und vielen Mitgliedern des hohen Senates,

so wie den Mitgliedern des Vorstandes vom physikalischen Verein, fand gestern Abend eine Probe des Sonnengases in einem Locale auf der großen Bockenheimer Straße statt, zu der sich auch eine Deputation des hochlöblichen Gemeinderathes der Stadt Mainz, den Hrn. Bürgermeister an der Spitze, eingefunden hatte. Das Resultat übertraf jede Erwartung. Das in unverbrenneter Zustande ausströmende Gas war den Geruchsnerven kaum wahrnehmbar, und die mit größter Ruhe brennende Flamme von ungemeiner Weiße u. Zartheit — so daß die Flamme einer Wachskerze dagegen roth erschien — verbreitete eine Helle, daß im Freien und in bedeutender Entfernung gewöhnliche Schrift bequem gelesen werden konnte, im Zimmer aber glänzende Tageshelle stattfand. Zu diesen Vorzügen gefellte sich auch, wie wir erfahren, die beispiellose Wohlfeilheit, welche die Anwendung des Sonnengases auch dem weniger Bemittelten zugänglich macht und dadurch einem nicht geringen Bedürfnisse abhilft.

D e r r e i c h.

Wien den 16. August. (L. A. Z.) Mit den Staats-Bahnen geht es seinen raschen Gang vorwärts. Schon ist für die Südbahn nach Triest eine weitere Ausschreibung für den Unterbau von Brück nach Grätz und bis Neudorf, 9½ Meilen lang, geschehen, wobei die Planirung des Unterbaues ebenfalls bis Ende des Jahres 1843 und die vollständige Herstellung mit allen Nebenwerken im Mai 1844 vollendet sein müssen. Die gleichfalls nordwärts hin eröffnete Konkurrenz für den Unterbau beträgt vorläufig 11½ Meilen, nämlich von Olmütz bis Böhmisch-Tröbau. Auch auf dieser Strecke muß mit Ende 1843 die freie Communication des Dammes und im Juli 1844 der vollständige Ausbaue vollendet sein.

S c h w e i z.

Bern den 13. August. Das Amtsgericht zu Bern hat gestern erstinstanzlich über die Anklage gegen die Herausgabe einer Schrift: „Die Liebenschaften des Vaters Marelli“, als die Sittlichkeit verletzend, gerichtlich und den Verleger Jenni, der die Verantwortung übernommen, zu zehn Tagen Gefangenschaft, zu 40 Fr. Buße, zur Beerdigung der vorrätigen Exemplare und den Kosten verurtheilt. Von dem Urtheil ist appellirt worden.

Vom Genfer See den 10. August. Am 20. März d. J. starb zu Glarnier bei Sierre im nahegelegenen Kanton Wallis, Eugen Imhoff, in Folge einer Stichwunde, welche ihm der aus Fulda gebürtige Nagelschmiedegeselle Philipp Hasenpflug, während eines Streits, jedoch nur aus altemüßig bewiesener Nothwehr beigebracht hatte. Vor einigen Tagen hat nun das Zehurgericht von Sierre folgendes, vom Appellationsgerichtshofe bestätigte Urtheil ausgesprochen: 1) soll Hasenpflug eine Stunde im

Halskette an der Staubsäule zu Sierre ausgestellt; 2) vom Henker geführt auf dem Marktplatz bis zum Kreuz von Glarner, von Station zu Station mit zwei Ruthenschlägen auf den nackten Rücken geschlagen; 3) gebrandmarkt und endlich 4) mit Gendarmen über die Landesgränze geführt werden. Dieses an die finsternsten Zeiten des Mittelalters erinnernde Urtheil erfüllt hier das Herz jedes denkenden Menschen um so mehr mit Abscheu, als es einen abermaligen Beweis liefert, wie gehässig dort der Einfluß ultramontaner Gesinnungen auf die Justizpflege noch ist. Bekanntlich war der Kanton Wallis die letzte Zufluchtsstätte der Jesuiten, von wo sie ihren verderbenden Einfluß zunächst über Freiburg, Schwyz und Luzern, besonders in neuester Zeit, gegen die sogenannte „Junge Schweiz“ üben. Diese Bekämpfungen der Geistlichkeit gegen die Bestrebungen der jungen Schweiz haben im Wallis seit einigen Monaten zu den sonderbarsten Auftritten geführt; Kindtaufen; Trauungen, Begräbnisse sind auf den bloßen Verdacht hin, daß Jemand liberal d. h. Mitglied der jungen Schweiz sei, von den Pfarrern verweigert worden und es soll sogar dem Bischof von Sitten (Sion) wegen seiner Intoleranz von Rom ein sehr derber Verweis zugekommen sein. Nichts desto weniger dauern diese Religionswühlereien noch fort und obiges Urtheil nimmt uns daher gar nicht Wunder, indem der Buchbinder N N aus Zug jüngst zu fünf und zwanzig Stockhieben bloß deshalb verurtheilt wurde, weil er eine kleine Broschüre gegen die Jesuiten in den Kanton Schwyz eingeschmuggelt hatte. Je unduldsamer indeß die Geistlichkeit sich zeigt, desto energischer ist der Widerstand der Parteien. — Marschall Marmont, Herzog von Ragusa, hat sich bei Lausanne ein Landhaus gemiethet, um den Ereignissen in Frankreich näher zu sein, oder, wie Einige sagen, um neue Memoiren zu diktiert, die ihn von dem Verdachte, Napoleon verrathen zu haben, endlich rechtfertigen sollen. Ueberhaupt bemerkt man sowohl bei der hiesigen als fremden Französisch-Englischen Aristokratie einige Lebendigkeit, die auf der Besorgniß beruhen soll, daß die Ansicht eines Korrespondenten der Allg. Augsb. Btg. richtig sei, wonach es sich bei gegenwärtiger Sachlage in England und Frankreich nicht mehr bloß um frei und nichtsfrei, sondern um Wein und Wein handle. (Rheinische Btg.)

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Nachdem wir im Juli eine mäßig warme und feuchte Bitterung gehabt, ist seit Anfang August eine fast ununterbrochene Hitze von 22 bis 26 Grad eingetreten. — In einigen Kreisen sind die Hasenpocken zum Vorschein gekommen, jedoch haben sie sich nur auf wenige Fälle beschränkt, da überall sogleich der Schutz der Vaccination eintrat. In einem Orte im Schildberger Kreise hat sich

ein so heftiges Nervenfieber gezeigt, daß dagegen sanitäts-polizeiliche Maßregeln nothwendig wurden. — Tolle Hunde haben sich im Krotoschiner Kreise drei gezeigt, welche jedoch getödtet worden, ehe sie Schaden angerichtet. Auch im Kostener Kreise sind verdächtige Hunde getödtet worden, deren Tollwuth jedoch sich nicht hat feststellen lassen; vier von denselben gebissene Kinder sind bis jetzt noch gesund geblieben. — Ein Pferdehändler in Kempen hat das Unglück gehabt, von der Rotzkrankheit angesteckt zu werden und ist, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, nach Verlauf von 8 Tagen gestorben. In derselben Stadt ist die 19jährige, im ersten Jahre verheirathete Ehefrau eines Maurers hinterm Ofen erhängt gefunden worden. Der Müllergeselle Friedr. Wilh. Adam in Ruda, Dorniker Kreises, gerieth aus Unvorsichtigkeit in das Getriebe der dortigen Wassermühle und verlor dadurch sein Leben. Verunglückt sind außerdem im vorigen Monat im Posener Reg.-Bezirk 20 Personen, von denen 12 ertranken.

Berlin den 17. August. (Privatmittheil.) Die anhaltend heißen und trocknen Tage haben Seine Majestät bestimmt, das Herbst-Manöver des Gardecorps nicht ganz ausführen, und von letzterem nur noch einige Corps-Uebungen in den Frühstunden von 5 bis 9 Uhr machen zu lassen. Die Feldmanöver fallen dieses Mal somit ganz weg, so daß die fremden Truppen schon in einigen Tagen wieder in ihre Standquartiere zurückkehren. Der Wassermangel soll auf dem Lande so groß seyn, daß die Landleute nicht einmal zu ihrem eigenen Gebrauche sich hinlänglich mit Wasser versehen können, um wie viel weniger erst die Truppen, welche zu diesem Behufe in die Kantonnirung kommen sollten. — Es heißt jetzt allgemein, daß der Staatsminister v. Ladenberg, Chef der Verwaltung für Domainen und Forsten im Ministerium des königl. Hauses, sich seines hohen Alters wegen aus dem Staatsdienste zurückziehen wolle. Ob der hochverdiente Staatsmann einen andern Nachfolger erhalten, oder ob diese Abtheilung, wie früher, mit dem Finanzministerium vereinigt werden wird, ist noch ungewiß. — In Abwesenheit des Justizministers Mühlner, welcher in nächster Woche eine Erholungsreise nach Schlessen zu machen beabsichtigt, wird der Direktor der Abtheilung für die rheinische Justizverwaltung, Dr. Ruppenthal, für denselben unterzeichnen. — Wie verlautet, wollen die Mitglieder der rheinischen Gerichtshöfe, nachdem sie höhern Orts dazu die beifällige Einwilligung erhalten haben, Ihre Majestäten bei deren Anwesenheit am Rhein in dem nämlichen Costume empfangen, wie solches früher dort üblich war. — Man geht im Kultusministerium damit um, die reich dotirte Universität zu Greifswald, welche in der letzten Zeit auffallend wenig besucht wurde, einigermaßen wieder in Flor zu bringen. In dem letzten Semester

zählte daselbst die juristische Fakultät nur 7, und die theologische nur 40 Studenten. — Seit Sonnabend weist die in Amerika gefeierte Solotänzerin Fanny Elster unter uns. — Bei dem gestern in der hiesigen jüdischen Gemeinde stattgefundenen Scrutinium eines Ober-Rabbiners ist es zwar noch nicht zur völligen Entscheidung gekommen, in dessen soll doch Dr. Frankl in Dresden, ein geborner Böhme, die meiste Aussicht auf diese Anstellung haben. (Bresl. Ztg.)

Berlin den 20. August. Ueber die neulich bereits in einem Schreiben aus Paris erwähnte Reise Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Adalbert von Preußen an der Südküste von Spanien sind uns weitere Privat-Nachrichten zugegangen, denen wir nachträglich Folgendes entnehment:

Se. Königl. Hoheit traf am 12. Juli Abends auf der Königlich Sardinischen Fregatte „St. Michael“ in dem Hafen von Gibraltar ein, wurde, als er am folgenden Tage um die Mittagsgstunde sich an das Land begab, ungeachtet des Incognitos, welches er zu beobachten beabsichtigte, mit den seinem hohen Range zukommenden Ehren empfangen und speiste am Abend bei dem Gouverneur, welcher ihm zu Ehren ein glänzendes Diner veranstaltet hatte. Am 14ten folgte derselbe einer Einladung des Befehlshabers der Artillerie zu einem Dejeuner, befristete einen Theil der Festungswerke, war bei einer Schieß-Übung der Küsten-Artillerie gegenwärtig, speiste Mittags abermals beim Gouverneur und wohnte am Abend noch einer Revue des fünften Englischen Füsilier-Regiments bei, welches in Gibraltar in Garnison liegt. Am 15. Juli wurde ein Ausflug nach Ceuta an der Afrikanischen Küste gemacht, von wo Se. Königl. Hoheit schon Abends zurückkehrte, um sich noch dieselbe Nacht weiter nach Cadix einzuschiffen.

Am 16ten traf die Fregatte „St. Michael“ bei guter Zeit in der Bay von Cadix ein. Se. Königl. Hoheit übernachtete am Bord des genannten Schiffes und begab sich erst Tages darauf mit seinen Begleitern ans Land, um dem gerade stattfindenden Stiergefechte beizuwohnen und dann die vorzüglichsten Spaziergänge der Stadt, so wie Abends die Oper, zu besuchen. Am folgenden Morgen machte derselbe auf dem Dampfboot „Theodoroff“ eine Fahrt nach Sevilla, wo er einige Tage verweilte. Von da zurückgekehrt, schiffte er sich am 24ten wieder ein, um seine Reise nach Brasilien weiter fortzusetzen. Se. Königl. Hoheit erfreute sich überall der ausgezeichnetsten Aufnahme von Seiten der Behörden und der unzweideutigsten Theilnahme des Publikums.

Danzig den 16. August. Eine Triester Familie, die so eben von Petersburg kam, und den ganzen Juli-Monat dort zugebracht hatte, erzählt, daß zur Feier der silbernen Hochzeit des Kaiserlichen

Ehepaars, eine große Illumination in der Hauptstadt und das gewöhnliche Volksfest in Petershof stattgehabt hatte, jedoch durchaus nichts Ungebührliches oder Befremdendes dabei vorgefallen sei, wie so manche Deutsche Zeitungen in diesem Augenblicke zu vermuthen scheinen. — Heute sind sehr schlechte Nachrichten für die Getreidehändler eingelaufen; die Preise des Weizen dürften sich um 150 Gulden und mehr ermäßigt haben.

Eine nicht unbemittelte Frau aus Weichselmünde, die bisher einen unbescholtenen Lebenswandel geführt, konnte am 9. August beim Besuche des Dominiks in Danzig der Versuchung nicht widerstehen, ein Stück Leinwand mitzunehmen, und die Bezahlung zu vergessen. Als die Polizei sich in ihrem Hause zur Nachsuchung einfand, war zuerst der Verdacht auf die Tochter gefallen. Doch als sie abgeführt werden sollte beging sie die Unklindlichkeit, die Mutter zu verrathen und gab an, die Leinwand sei im Kuhstall vergraben und die Mutter die Thäterin. Diese wurde sogleich nach dem Stock gebracht, hier aber den 10. August Morgens an ihrer Schürze erhängt gefunden.

Warum hat das Lüste-milieu sobald seinen Kredit verloren? Weil man zu bald hinter seine Bedeutung kam. Man bildete sich anfangs ein, es solle so viel heißen, als Mittelstraße (einige deutsche gute Journale übersetzen sogar die gerechte Mitte), allein es heißt im Grunde: Mittelmäßigkeit. Diese Mittelmäßigkeit scheint überhaupt der Grundton der politischen Charaktere unserer Zeit zu sein.

Wenn diese belobte Mittelstraße nur erst einmal aus den Köpfen unserer Morallehrer heraus wollte! Allein zum Unglück hat ein alter lateinischer Dichter einmal gesagt: Medio tutissimus ibis, und an solchen klassischen Stellen halten die Deutschen nicht größerer Hartnäckigkeit fest, als die Griechen an den delphischen Orakelsprüchen. Die guten Leute bedenken nicht, daß tutissimus nur am sichersten heißt. Allein ist es denn die Aufgabe des Lebens, immer nach der Sicherheit zu fragen? Worauf läuft am Ende jene Moral hinaus? Sei nicht warm, nicht kalt, nicht schwarz, nicht weiß, sei lau und grau, den medio tutissimus ibis!

Stadttheater zu Posen.

Donnerstag den 25. August: Letzte Gastdarstellung des Fräulein Haupt: Der Barbier von Sevilla; Komische Oper in 4 Akten, Musik von Rossini. (Rosine: Fräul. Haupt.) — Vorher: Friedrich der Große und der Schauspieler; Lustspiel in 1 Akt von Georg Harnys.

Am gestrigen Tage starb Herr Carl Philipp Neuhauß, Ober-Regierungs-Rath und Dirigent der Abtheilung für die Verwaltung der directen Steuern, Domainen und Forsten, Ritter des ro-

then Adler-Ordens 3ter Klasse mit der Schleife und des eisernen Kreuzes 3ter Klasse. Sieben und dreißig Jahre seines Lebens hat er dem Staatsdienst gewidmet, und über sechzehn Jahre in unserer Mitte gewirkt. Wir verlieren in ihm einen Kollegen, der in treuer Pflichterfüllung uns stets voranging; wir verlieren in ihm einen theuren Freund, der durch sein Wohlwollen, durch seine keine Opfer scheuende Herzengüte unsere ungetheilte Liebe gewonnen hatte. Wir folgen nur dem Dränge unseres Herzens, wenn wir die Größe unsers Verlustes öffentlich so anerkennen, wie wir es dem Werthe des Verstorbenen schuldig sind; mögen aber auch die Hinterbliebenen in unserer Theilnahme an ihrem gerechten Schmerze einen Trost finden.

Posen, am 23. August 1842.

Das Regierungs-Collegium.

Bekanntmachung.

Montag, den 29. August c. Vormittags 10 Uhr, werden im Magazin No. 1. Roggen-Aleie, Roggen- und Hafer-Kaff, Fuhmehl, Heusaamen, alte unbrauchbare Inventarien (worunter ein Scheffelmaaß von gewalztem Eisenblech), und 1 Ctr. 19 Pfd. 26 Lth. Spelzengries, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft.

Posen, den 22. August 1842.

Königliches Proviandamt.

Preussische Renten = Versicherungs-Anstalt.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf den im vorigen Monate publicirten Rechenschafts-Bericht für das Jahr 1841 — welcher sich über die Jahres-Gesellschaften 1839, 1840 und 1841 ausbreitet — bringen wir nachstehend auch noch den heutigen Stand der dies-jährigen Gesellschaft zur öffentlichen Kenntniß, mit dem Bemerken: daß nach §. 10. der Statuten der erste Abschnitt der Sammel-Periode mit dem 2ten September endigt und bei später erfolgenden Einlagen und Nachtrags-Zahlungen ein Aufgeld von sechs Pfennigen für jeden Thaler entrichtet werden muß.

Stand der Gesellschaft pro 1842 am 19ten August 1842:

9452 Einlagen.

Im vorigen Jahre am 19ten August:

9140 Einlagen.

Berlin den 19. August 1842.

Direction, der Preuss. Renten = Versicherungs-Anstalt.

In Verfolg obiger Bekanntmachung muß den resp. Mitgliedern der Preuss. Renten = Versicherungs-Anstalt die Wahrnehmung sehr erfreulich seyn, daß die Jahres-Gesellschaft 1842 wieder mehr Einlagen zählt, als im vorigen Jahre zu dieser Zeit, und ist dies ein klarer Beweis, daß, trotz so mancher Gegenbemühungen, das Publikum, selbst prüfend, der Anstalt das Vertrauen zollt, das sie verdient. Man wird sich nicht täuschen in der Erwartung, daß diese Anstalt in ihren Leistungen keiner andern nachsteht und daß dieselbe nach §. 64. ihrer klaren Verfassung und ihrer großartigen Gestaltung vor manchen ähnlichen Instituten befähigt ist, das Interesse der Mitglieder zu fördern, so weit es sich mit der größten Sicherheit derselben nur irgend vereinbaren läßt.

Bis zum 2ten September a. c. werden Einlagen und Nachtragszahlungen ohne Aufgeld bei mir sowohl, wie bei sämtlichen Special-Agenten (N. No. 175. dieser Zeitung) für die Jahres-Gesellschaft 1842 angenommen, und jederzeit Prospekte, Statuten und sonst zu wünschende Auskunft ertheilt.

Posen den 22. August 1842.

M. K a n t o r o w i c z,

Haupt-Agent der Pr. Renten = Versich. = Anstalt, Breite-Strasse No. 9.

Lüttichen und Suhter Flinten und Zerzerole in großer Auswahl verkauft zu sehr billigen Preisen die Galanteriewaarenhandlung S. Kronthal, alten Markt No. 98.

Frische Danziger Speckcylinder habe ich so eben erhalten. Joseph Ephraim, Wasserstraßen- und Markt-Gäß No. 1.

Getreide = Marktpreise von Posen, den 22. August 1842.

Getreidegattungen, (Der Scheffel Preuss.)	P r e i s					
	von		bis			
	Rosk.	Pgr.	sch.	Rosk.	Pgr.	sch.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mz.	1	24	—	1	25	—
Roggen dito	1	4	—	1	5	—
Gerste	—	22	6	—	23	—
Hafer	—	22	6	—	23	—
Buchweizen	—	25	—	—	26	—
Erbsen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	1	4	—	1	2	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	8	—	—	8	2	6
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	20	—	1	22	6